Jahrgang No. 553

Berliner Volks-Zeitung

Morgen-Ausgabe
Sonnabend, 26. November 1910

mit Täglichem Unterhaltungs-Blatt
Illustrierter Familien-Zeitung und
farbig illustriertem Witzblatt ULK

...ist täglich zweimal, Sonntags nur morgens, Montags nur abends. ...ementspreis für Gross-Berlin: 20 Pfennig wöchentlich ...5 Pfennig monatlich frei ins Haus, vierteljährlich Mark 2.55. ...mentspreis für auswärts bei Bezug durch die Post: monat... ...k 0.90 und vierteljährlich Mark 2.70. Insertionspreis für die ...0 Pfennig, Stellenangebote und Gesuche 30 Pfennig. Kleine ...n: das Wort 6 Pfennig, das fette Ueberschriftwort 15 Pfennig. ...tion und Haupt-Expedition: SW., Jerusalemer Strasse 48—49. Chefredakteur: Karl Vollrath, Berlin W.

Telephon Amt I, Nr. 10131—10148. Filialen: Prinzenstr 41, Kottbuserstrasse 1, Wienerstr. 1—6, Frankfurter Allee 61—62, Gr. Frankfurterstr. 81 und 97, Prenzlauer Allee 54, Schiffbauerdamm 1, Schützendorferstr. 27, Badstr. 45, Königstr. 56—57, Rathenowerstr. 3, Potsdamerstr. 23, Leipzigerstr. 108, Blücherstr. 66; Charlottenburg: Tauentzienstr. 5, Kantst. 84, Hohenzollernstr. 99, Friedenau-Steglitz: Rheinstr. 38, Gross-Lichterfelde-West: Curtstr. 1—2, Halensee-Grunewald: Henriettenplatz, Lietzenburgerstr. Frankfurter Chaussee 138, Pankow, Borsigholmerstr. 1, Rixdorf, Bergstr. 41, Schöneberg: Hauptstrasse 155, Tegel: Berlinerstr. 90, Weissensee: König-Chaussee 61 b, Wilmersdorf: Uhlandstr. 28—29

Druck und Verlag: Rudolf Mosse, Berlin SW.

Nach dreitägiger Redeschlacht

...rn im Reichstage die Fleischnotdebatte zu Ende ge... ...r. Ihr Ergebnis kennzeichnete der Wildliberale Co... ...utreffend dahin: Es ist nichts dabei herausgekommen, ...e von der Regierung verhätschelten Agrarier können ...weiter da ernten, wo sie nicht gesät haben. Eine wir... ...volle Rede des württembergischen Sozialdemokraten ...enbrand veranlaßte den Staatssekretär Delbrück, noch ...den Standpunkt der Regierung zu vertreten. Herr Del... ...uchte sich gegen den von dem vorgestrigen Redner der ...rittlichen Volkspartei erhobenen Vorwurf zu verteidi... ...ß er als Danziger Oberbürgermeister anders über die ...not geurteilt habe als jetzt. Sein Hinweis auf die ver... ...en Gesichtspunkte ist aber nicht als stichhaltig zu be... ...n. Im übrigen führte er mit ein wenig anderen Wor... ...selben Argumente ins Feld, die man schon am Mittwoch ...m vernommen hat, und er appellierte an die „Einsicht ...tschen Volkes", das auch später einen Reichstag wäh... ...n, der die „bewährte" agrarische Wirtschaftspolitik fort... ...werde. „Schneiden Sie sich nicht," rief ein Sozialdemo... ...m hoffnungsfreudigen Staatssekretär zu.

Schließlich wurde die Sitzung noch recht lebhaft. Zwischen ...bgeordneten Machorst de Wente (Natl.) und „Freunde", dem Bundesdirektor Dr. Hahn, kam es zu ...ahnten Auseinandersetzungen, in denen Herr Diederich ...seine demagogische Dialektik wieder zur vollsten Ent... ...brachte. Er entfesselte stürmische Heiterkeit, als er, den ...ten spielend, von seiner „Bescheidenheit" sprach. Herr ...rst de Wente hatte auch einen Zusammenstoß mit dem ...Vizepräsidenten Schultz; er quittierte den Zuruf des ...rmflüsternen Herrn Kreth „Unwahrheit" mit einem lau... ...d deutlichen Gegenruf „Gemeinheit" und erntete dafür ...ten von Herrn Schultz verhängten Ordnungsruf.

...r scharf zog der Abgeordnete Fogter (Fortschr. ...) gegen die egoistische Wirtschaft der Großgrundbesitzer ...gen die Fideikommisse zu Felde, jene Reste des Feudal... ...die gegenwärtig eine Rolle spielen, die weder ihrer ...schaftlichen Bedeutung noch ihrer Intelligenz zukommt. ...ch großen Lärm auf der rechten Seite des Hauses. Mit ...Kreuzfeuer persönlicher Bemerkungen zwischen den ...Machorst de Wente und Dr. Hahn, in denen ...Agrarier-Direktor recht unangenehme Dinge über seine ...alliberale Vergangenheit gesagt wurden, schloß die ...g.

...te um 11 Uhr steht die sozialdemokratische Interpella... ...egen der Königsberger Kaiserrede auf der ...ordnung.

...Reichsetat für 1911 ist gestern dem Reichstage zuge... ...Der Etat wird nach erfolgter Drucklegung am Montag zur ...ung gelangen. Ferner ist dem Reichstage zugegangen eine ...sicht über den neuen Etat. Diese Uebersicht stellt eine ...ung dar, die vom Reichsschatzsekretär Wermuth veranlaßt ...ist. Diese Uebersicht soll die Orientierung über den neuen ...tsentlich erleichtern, sie enthält im wesentlichen diejenigen ...die im Anfang des Monats bereits von uns veröffentlicht ...sind.

...große Ausschuß des Verbandes Deutscher Waren...häuser e. V. tagte in der Handelskammer zu Berlin. ...schloß, die nächste Generalversammlung am Dienstag, 7. März ...im Kristallpalast zu Leipzig abzuhalten. Bei der eingehenden ...terung der schwebenden Putzkonventionsfragen wurde ...gemeinsame Vorgehen mit dem Zentralausschusse der vereinigten ...Detaillistenverbände Deutschlands" einstimmig gebilligt, und es ...wurde beschlossen, den Mitgliedern über die Modellhutaus... ...stellungen in der kommenden Saison folgende Mitteilung zu ...machen:

...bereits in der Wintersaison haben die Modellhuterzeuger auf ...Wünschen aus Abnehmerkreisen an Stelle der Filzhüte Samt- und ...Seidenhüte gemustert. Auch jetzt ist begründete Aussicht vorhanden, ...daß Modellhuterzeuger für das Frühjahr den Wünschen dieser ...Kreise wiederum Rechnung tragen, und Strohhüte in der kommenden ...Saison in erheblich geringerem Maße eine Rolle spielen werden. ...Wir halten uns daher verpflichtet, sie hiervon in Kenntnis ...zu setzen, damit Sie bei Ihren Dispositionen äußerst ...vorsichtig verfahren, bis die Sachlage völlig geklärt ist."

...Verhandlungen mit der Vereinigung der Feuerver...sicherungsgesellschaften fanden mit einigen Modifikationen ...Annahme.

...der Frage der hypothekarischen Beleihung der ...Arbeiterhäuser sowie des kürzlich ergangenen Ministerial... ...betreffend Handhabung der ministeriellen Baubestimmungen ...beschlossen, alle geeigneten Schritte zu tun.

...Lichtstreik in Lissabon. Nach einem Telegramm aus ...Lissabon sind die Arbeiter der dortigen Gas- und der elek... ...Werke in den Ausstand getreten. Akkumulatoren liefern ...seit Donnerstag abend die Beleuchtung. Der Direktor der Gas... ...gesellschaft und der Zivilingenieur hielten wegen des Ausstandes ...eine Besprechung ab.

...Wiedereinstellung der französischen Eisenbahner be... ...eine Drahtmeldung aus Paris: „Eine Abordnung der ...Arbeiterkammer zur Verteidigung der Interessen der Eisenbahner be... ...suchte bei dem Ministerpräsidenten die Wiedereinstellung der an... ...läßlich des letzten Eisenbahnerstreiks entlassenen Eisenbahnbediensteten. ...Sie erwiderte, von einer allgemeinen Wiedereinstellung, welche einer Amnestie gleichkäme, könne ...nicht die Rede sein, doch werde die Regierung bei den Eisen... ...bahngesellschaften dafür eintreten, daß die Frage der Wiedereinstellung ...der entlassenen mit der größtmöglichsten Menschlichkeit und Milde ...geprüft werde. Allerdings werde der Regierung dieser Schritt ...durch sehr schwer gemacht, daß noch immer fast

Kurze Chronik.

• Im Reichstag steht heute vormittag 11 Uhr die sozialdemokratische Interpellation wegen der Königsberger Kaiserrede auf der Tagesordnung.

Das Privatbeamtenversicherungsgesetz wird für Anfang Januar angekündigt.

• In Bayonne wurde die Telegraphenleitung zwischen Frankreich und Spanien zerstört.

• Einundzwanzig der verhafteten Suffragettes wurden gestern in London zu Gefängnisstrafen bis zu zwei Monaten verurteilt.

Das englische Unterhaus vertagte sich bis zum 28. November. Die Auflösung erfolgt bald darauf.

• Näheres im Text des Blattes.

täglich Sabotagen vorkommen, und daß gewisse Eisenbahnbedienstete einen ausgesprochen schlechten Willen zeigten."

Der französisch-spanische Telegraphenverkehr zerstört.

Paris, 25. November. Bei Bayonne wurden heute nacht sämtliche Drähte der französisch-spanischen Telegraphenverbindung durchschnitten.

Das Ende der brasilianischen Meuterei.

Wie wir bereits in unserer gestrigen Abendausgabe berichteten, hat die Meuterei der Matrosen durch die Bewilligung ihrer Forderungen und Gewährung einer vollständigen Amnestie ihr Ende gefunden. Ein Telegramm meldet uns hierzu noch folgende Einzelheiten:

Paris, 25. November. Der brasilianische Geschäftsträger erhielt eine Depesche, in welcher es unter anderem heißt, daß der Führer der meuternden Marinetruppen ein Neger aus Bahia sei.

Nach einem weiteren von gestern abend datierten Telegramm erhielt der Präsident Hermes da Fonseca folgendes Telegramm von den meuternden Seeleuten: Indem wir die Tat bedauern, die wir zu unserer Verteidigung aus Liebe zur Ordnung, Gerechtigkeit und Freiheit begangen haben, legen wir die Waffen nieder und vertrauen darauf, daß uns der Nationalkongreß Amnestie gewähren und die körperlichen Züchtigungen dem Gesetze gemäß abschaffen wird. Der Vorbdienst muß mittelst einer Vermehrung des Personals versehen werden, ohne daß wir geopfert werden.

Die wilden Suffragettes vor Gericht.

Einundzwanzig Anhängerinnen des Frauenstimmrechts, die vorgestern abend verhaftet worden waren, erschienen gestern morgen vor dem Polizeigericht in Bow-Street. Die erste war angeklagt, Steine in die Fenster des Ministeriums des Innern geworfen zu haben; sie antwortete dem Richter, sie habe es getan, um gegen die Regierung zu protestieren. Der Richter sagte: „Ihr Frauen seid zu unzähligen Malen mit Nachsicht behandelt worden, ich verurteile Sie zu zwei Monaten Gefängnis!" Eine andere, eine junge Frau von 22 Jahren, sagte, sie habe die Fenster im Ministerium des Innern eingeworfen, um zu ihrer Mutter zu gelangen, die gestern zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt worden sei. Der Richter verurteilte sie zu einem Monat Gefängnis. Die anderen erhielten ähnliche Strafen, ausgenommen zwei oder drei, die zu Geldstrafen und im Nichtbeitreibungsfalle zu zwei Wochen Haft verurteilt wurden.

Asquith ist nach Hull abgereist, wo eine Konferenz der liberalen Partei stattfindet. Kurz nach seiner Abfahrt schlug eine Frau mit einem Spazierstock ein Fenster seines Hauses in der Downing-Street ein; sie wurde verhaftet.

Die Fleischnot in Oesterreich.

Im österreichischen Abgeordnetenhause besprach gestern, wie uns ein Telegramm aus Wien meldet, bei der Fortsetzung der Verhandlungen über die Berichte des Teuerungsausschusses Handelsminister Weiskirchner eingehend die Frage der Fleischteuerung. Die Regierung habe sich entschlossen, ein bestimmtes Kontingent argentinischen Fleisches zuzulassen. Sie vertrete den Standpunkt, daß zur dauernden Behebung der Fleischteuerung eine Hebung der inländischen Fleischproduktion unbedingt durchgeführt werden müsse. Der Import argentinischen Fleisches sei nur eine Notstandsmaßnahme. Im übrigen sei es bei der bestehenden wirtschaftlichen Krisis notwendig, nicht nur eine Frage herauszugreifen, sondern es müsse eine solche Politik getrieben werden, daß die Ursachen der Not behoben würden, vor allem durch Schaffung von Arbeitsgelegenheit. (Lebhafter Beifall.) Im Laufe der Debatte über die Teuerung forderten die Abgeordneten Liebermann und Erb eine unbeschränkte Einfuhr argentinischen Fleisches. Der Abgeordnete Schöpfer erklärte, die Fleischeinfuhr dürfte nur eine Ausnahmemaßregel sein und die Einfuhrerlaubnis höchstens bis zum 31. Dezember 1911 erteilt werden.

Kämpfe zwischen Bauern und Gendarmen. Aus Coruna (Spanien) wird berichtet: In der Stadt Noya bewarfen 3000 Bauern die Amtsräume und die Wohnung des Steuerpächters mit Steinen. Die herbeigerufene Gendarmerie wurde mit Steinwürfen empfangen und gab darauf mehrere Salven ab. Sechs Bauern und drei Gendarmen wurden getötet, ein Leutnant und mehrere Gendarmen wurden verletzt.

Der Kriegsminister als Ankläger Berlins.

In dem Entwurf des Militäretats für 1911 sind die Ansätze aus Anlaß des Verkaufes von Teilen des Tempelhofer Feldes bei Berlin in Einnahme und Ausgabe enthalten und durch eine Denkschrift erläutert. Zur Ergänzung wird dem Reichstage noch eine Darstellung der tatsächlichen Vorgänge bei diesem Verkaufe zugehen, aus der folgendes von allgemeinerem Interesse sein dürfte:

Die Stadt Berlin hat die ihr angebotene Eingemeindung des Tempelhofer Feldes zweimal abgelehnt, das erstemal zwischen 1890 und 1900, zum zweiten Male 1901.

Als das Kriegsministerium 1907 die Veräußerung des westlichen Teiles des Tempelhofer Feldes in Aussicht nahm, setzte es zuerst im August 1907 die Stadt Berlin in Kenntnis. Berlin tat jedoch 1¼ Jahr lang nichts Entscheidendes und erst am 21. November 1908 erwähnte der **Bürgermeister Dr. Reicke** gelegentlich der Hundertjahrfeier im Berliner Rathause in seiner bekannten Rede vor dem Kaiser die Frage der Eingemeindung des Tempelhofer Feldes. Kaum zwei Wochen später äußerte indessen der **Oberbürgermeister Dr. Kirschner** einem Vertreter des Kriegsministeriums gegenüber, die Berührung dieser Frage in der Rede des Bürgermeisters Dr. Reicke **sei ihm überraschend gekommen!** Im Interesse von Berlin läge wohl die Eingemeindung von ganz Tempelhof, nicht aber von einzelnen Teilen. Auf einen Ankauf des Tempelhofer Feldes würde sich Berlin aber auch nach der Eingemeindung jedenfalls nicht einlassen, weil die Stadt zu schlechte Erfahrungen mit dem Scheunenviertel gemacht habe.

Inzwischen hatten sich verschiedene Privatgesellschaften um das Unternehmen bemüht. Tempelhof erklärte, daß es das ganze Gelände selbst ankaufen wolle. Die Stadt Berlin machte jedoch genauere Vorschläge nicht, sondern erbat und erhielt die Zusicherung, daß ihr Mitteilung gemacht werden würde, sobald der Abschluß der Verkaufsverhandlungen mit anderen Interessenten bevorstände. Dieser Zeitpunkt war Anfang April 1910 gekommen. Berlin wurde benachrichtigt und für den Fall der Kaufabsicht um Einreichung eines Angebots **bis zum 25. April** ersucht. Darauf bat Berlin wiederholt um Aufschub, weil der Stadtkämmerer beurlaubt sei, weil noch Vortragen zu klären wären und eine Kommission eingesetzt werden müsse. **Erst am 11. Juni 1910** erfolgte ein Angebot von 70 Millionen Mark. Da inzwischen aber bereits von Tempelhof ein Angebot von rund 74 Millionen eingegangen war, so wurde Berlin um Erhöhung seines Angebotes und um baldigen Abschluß ersucht. Darauf erwiderte Berlin am 27. Juni 1910, daß es aus verschiedenen Gründen, sowie namentlich mit Rücksicht auf den **Geschäftsgang bei den kommunalen Körperschaften,** dessen wenigstens oberflächliche Kenntnis es wohl auch beim Kriegsministerium voraussetzen dürfe, gänzlich außerstande sei, eine Erklärung vor Beginn der Urlaubs- und Ferienzeit abzugeben; da letztere unmittelbar bevorstände, würde es erst nach deren Ablauf ein anderweites Gebot machen können.

Inzwischen drängte Tempelhof wiederholt auf Abschluß des Vertrages, und Anfang Juli trat eine Privatgesellschaft wegen der Verzögerung der Verhandlungen von ihrem Angebot zurück. Die Stadt Berlin war vom Kriegsministerium **am 30. Juni 1910** ersucht worden, ihrerseits baldigst einen Termin vorzuschlagen, bis zu dem ihr Angebot vorliegen müsse, wenn sie nicht beim Verkauf außer Betracht bleiben solle. Während nunmehr das Kriegsministerium die Verhandlungen mit Tempelhof im Interesse der Stadt Berlin verlangsamte, war diese **trotz wiederholter dringender Mahnungen** des Kriegsministeriums selbst Ende August 1910 noch nicht in der Lage, einen Termin für ihre endgültige Entschließung zu bezeichnen, sondern sie bat lediglich um weiteren Aufschub.

„Unter diesen Umständen blieb dem Kriegsministerium nichts anderes übrig, als mit Tempelhof abzuschließen."

So sieht die Geschichte in der Darstellung des Kriegsministers aus. Da die Angelegenheit im Reichstage gründlich besprochen werden wird, so werden die Vertreter Berlins reichlich Gelegenheit finden, sich auf die Anklage des Kriegsministers zu äußern.

Die Pension des Schah in Gefahr.

In einer schriftlichen Beantwortung einer Interpellation Dillons im englischen Unterhause erklärte Sir Edward Grey, als im vorigen Monat die Bezahlung der Pension des früheren Schahs überfällig geworden sei, hätten die britische und die russische Gesandtschaft je einen Beamten zu dem Minister des Aeußern gesendet mit dem Auftrage, dringend um die Bezahlung zu ersuchen und so lange zu warten, bis die Pension bezahlt werde. Dieses Verfahren stehe im Einklang mit den persischen Gepflogenheiten. — Der frühere Schah habe Odessa verlassen, aber seine Ankunft in Nizza sei noch nicht gemeldet worden. Die persische Regierung habe behauptet, der frühere Schah habe mit einem Teil des Stammes der Turkomanen intrigiert, aber soviel die englische Regierung wisse, sei kein Beweis vorhanden, daß der Schah